

Seid wütend!

Michel Abdollahi als Gast bei "Church goes Pub" verblüffte sein Publikum in der Alten Schwimmhalle mit der Aufforderung: "Seid wütend, wenn Ihr hier rausgeht!" Ist das ein Format das Begegnung fördert und fordert?

Das Restaurant zur Alten Schwimmhalle in Plön war schon eine Stunde vor dem Beginn voll besetzt. Gespräche kreisten ums Essen und die Erwartungen an den Gast. Pastoralreferent Michael Veldboer hat in seiner Veranstaltungsreihe nämlich mit so manchem Prominenten - zuletzt Tatort-Kommissar und Gefängnisarzt Joe Bausch - den Gästen Eindrücke tief aus der Seele besonderer Menschen verschafft und so ermöglicht, sich selbst zu reflektieren.

Man konnte also gespannt sein. Was würde der Moderator, Jurist und Künstler Abdollahi, der sonst andere interviewt und dem Publikum öffnet, offenbaren? Was würde einem helfen, sich selbst aus anderer Perspektive zu sehen? Was würde man mitnehmen, außer vielleicht einem der Bestseller des vortragenden Autoren?



Und dann das. Nicht nur "Wut" als Ziel des Abends, sondern auch ein: "Ja, dies ist eine Wahlveranstaltung!" als ein Herr sich irritiert zeigte, der mehr "Kirche" erwartet hatte. Dem Publikum, das immer wieder Gelegenheit zu Fragen hatte und einbezogen wurde, wurde bald klar, dass mehr "Kirche" eigentlich kaum ging und dass man "Wahlveranstaltung" auch anders sehen kann.

Das Bild von Miteinander und Aktivitäten im eigenen Umfeld als Gegenentwurf zu Zerstörung der Demokratie und Lethargie, das der muslimische Moderator entwarf, entspricht nicht nur dem christlichen Weltbild, sondern dem Kern vieler Religionen.

Und die erhoffte Wut sollte Energie wecken, die die Betroffenheit und Angst angesichts der aktuellen politischen Entwicklung verdrängen und Positives bewirken kann. "Wahl" also mehr darauf bezogen, Alternativen zu wählen, aktiv zu sein für die Gemeinschaft, um so die demokratische, humanitäre Gesellschaft zu stärken.

Den Bildern von Unterdrückung und Mord im Iran, der anderen Heimat des Hamburgers Michel Abdollahi, wurde die Macht der individuellen Begegnungen und das Wirken von Offenheit und Sachlichkeit gegenübergestellt.



DSDS-Teilnehmer (2022) Dominik Simmen sorgte mit seinem Gesang zur akustischen Gitarre dazwischen immer wieder für Momente, um Gehörtes sacken zu lassen oder zu verarbeiten.

Aber die aufgezeigten Möglichkeiten im verantwortlichen Miteinander innerhalb von Familien, Nachbarschaften und Gemeinden etwas zu bewegen, machten auch Hoffnung,

negativen gesellschaftlichen Entwicklungen aktiv begegnen zu können, Rechtsextremismus und Unmenschlichkeit einzudämmen.

Die umsichtige Organisation der Gastgeber Enja und Michael Veldboer, der gut aufgelegte migrantisch-iranisch-deutsche Mensch Michel Abdollahi, der Musiker und nicht zuletzt das Team der Alten Schwimmhalle sorgten dafür, dass man optimistisch wütend und von einem gelungenen Abend beseelt mit guten Vorsätzen nach Hause ging.



Nun gilt es für die Teilnehmenden, Positives aus den Erkenntnissen zu machen, aus Wut ansteckende Menschlichkeit erwachsen zu lassen - und sich kleine individuelle Impulse für den täglichen Beitrag zum Erhalt der Demokratie von der KI vorschlagen zu lassen 😊

Text: Wilfried D. John (Rektor der Gemeinschaftsschule „Schule am Schiffsthal“)

Bilder: privat